

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 48

Illustration: Im Restaurant
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luschtigs und Truurigs.

Wenn die Schneider in den Ausstand treten,
Sei es in Davos, sei's anderswo,
Kommt die Modenwelt in Schwulitäten,
Keiner wird der Bügelfalten froh.
Ohne Herrgott leben viele leider,
Doch kein Gentleman lebt ohne Schneider.
's ist halt eine schaurig-böse Zeit;
In die Sihl ist gar ein Auto g'heit!

Deutsche Militärmusikkapellen,
Die man sah bei jedem Schweizerfest,
Die bisher mit Pauken und Cinellen
Spielten bis zum letzten Vorne-Reißt,
Die von Konstanz kamen lange Jahre,
Bliesen bei der Wege, bei der Bahre, —
Ach, man läßt sie nimmermehr herein,
Denn wir selber könnens superfein!

Alsgemach der Winter kommt zu Ehren,
Streicht sich seinen eisbezapften Bart;
Alles möcht' er z'underoblig kehren. —
Bess're Weiblein wandeln pelzbehaart.
Und der Schlitten wird entrumpelkammert, —
Wer im Mai von Eis und Schnee gejammert,
Freut sich nun der Hundekälte gern:
Alles ändert sich auf unserm Stern!

Nur die Allerweltsphilisterleelen
Bleiben gleich sich jede Jahreszeit;
Wenn sie rachenputzen ihre Kehlen
Und ein Kartenpiel nur steht bereit,
Sind sie glücklich; Stumpffinn ist gelünder
Als Begeisterung! Zweihundertpfünder
Setzen Fett nur an im Alltagstrab, —
Wer sich ärgern tut, linkt früh ins Grab. —

Fast ein Halbjahrhundert ist gelaufen
Als ein Posthund dort im Freiburgland
Briefbot' Marchand, konnt es kaum erichnaufen, —
Zweiundliebzijährig! Ich's kei Schand'?
Wo blieb da des Staates hilfreich Handli,
Das gebettet hätt' das alte Mandli?
Nüt! Man ließ am Weg ihn zämegheie,
Und jetzt heult man mitleidsvoll: o heie!

So ein Winter sieht gespäß'ge Sachen,
Auch im eingeschneiten Schweizerland:
Für den Zeppelin'schen Wunderdrachen
Hatte alle Welt die off'ne Hand.
Doch den fünfmalhunderttausend armen
Teufeln, die erfinderisch im Hungern sind
Wo wird denen Hilfe und Erbarmen?
Sie sind vogelfrei: Ein Spiel dem Wind!

Der beeie Dietrich von Bern.



„Sie, Frau Wirtin, der Schweinebraten ist aber hart —“
„Daran ist die Sau Schuld.“
„Na ja, drum reklamiere ich ja bei Ihnen . . .“